

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 1/2 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 86.

Dienstag den 25. Juni.

1878.

An unsere Leser.

Wir erlauben uns hiermit, zum Abonnement auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal gegenst einzuladen. Wir thun dies mit dem besten Vertrauen, zumal sich unsere Leser seit dem viermaligen Erscheinen des „Merseburger Correspondent“ und namentlich in der letzten, an traurigen und aufregenden Ereignissen so reichen Zeit überzeugt haben werden, daß wir in Bezug auf Schnelligkeit und Zuverlässigkeit unserer Mittheilungen mit der großen Presse völlig gleichen Schritt gehalten haben. Es wird unser Bestreben sein, in dieser Hinsicht noch mehr zu erreichen und werden wir auch in Zukunft jedes Ereigniß von besonderer Wichtigkeit durch Extra-Ausgaben auf das Schnellste zur Kenntniß unserer Leser bringen. Was sonst unserm Blatt so zahlreiche Freunde erworben, unsere entschiedene, unabhängige und freisinnige Richtung, gedrängte, übersichtliche Form und populäre Darstellungsweise werden unsere Leser auch in Zukunft nicht vermissen.

Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ wird wie bisher, so auch in Zukunft als willkommene Gratisbeilage erscheinen.

Trotz der bedeutenden Opfer, welche uns unsere erhöhten Leistungen auferlegen, wird der Abonnementspreis sich nicht ändern. Derselbe beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mk. 20 Pf., bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. Letztere sowohl wie auch die Landbriefträger nehmen außer unseren Colporteurs und der Expedition Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Zu den Wahlen.

Der bekannte Abgeordnete v. Unruh hat an einen Gefinnungsgenossen in Magdeburg ein Schreiben gerichtet, welches die „Magd. Ztg.“ veröffentlicht und dem wir folgende bemerkenswerte und beherzigenswerthe Stellen entnehmen:

Nicht im Mindesten zweifle ich, daß der Reichstag, wenn er nicht aufgelöst, sondern bald nach dem scheinlichen zweiten Attentat wieder zusammenberufen worden wäre, ein strenges aber praktisches, auf juristischen Grundlagen ruhendes Gesetz mit großer Majorität angenommen haben würde. Geht es dies wider alles Erwarten nicht, so war dann die Aufrufung geboten, aber dann erst, nicht früher. Die schon jetzt erfolgte Auflösung führt zu schwer wiegenden Besorgnissen. Das Resultat ist zur Zeit noch ganz unersichtbar. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die conservative Partei im neuen Reichstage zu einer sichern Majorität gelangen wird, wozu mehr als 200 Stimmen gehören. Unter den Conservativen werden sich jedenfalls viele wirkliche reactionäre Elemente befinden, die totale Umkehr verlangen und, wenn diese nicht erfolgt, gelegentlich gegen die Regierung stimmen. Gelingt es den vielen Gegnern der nationalliberalen Partei von rechts und links, dieselbe nicht nur zu decimiren, sondern auf ein Minimum zu reduciren, so ginge die Entscheidung bei den Bestimmungen auf die ultramontane Partei über, die bei ihrer Organisation und dem Gehorsam ihrer Wähler schwerlich viel einbüßen wird. Und was dann? — Jeder Vergleiche mit dieser Partei — führt nach Canossa. Wird der Reichstanzler diesen Weg gehen wollen? Ich glaube

es nicht. Der politische Horizont ist dunkel bewölkt, die Wege, welche die Reichsregierung zu gehen beabsichtigt, sind noch verhällt. So sehr ich die außerordentlichen Verdienste und großen Leistungen des Reichstanzlers in der auswärtigen Politik anerkenne, und so unbedingt ich auf diesem Felde zu ihm hege, so kann ich doch nicht verkennen, daß seine innere Politik oft unberechenbar ist. Ihm in dieser unbedingte zu folgen, ist oft unmöglich. Wenn die Neuwahlen, wider Erwarten, einen normal zusammengesetzten Reichstag ergeben sollten, so wäre die Aufgabe eines grundsätzlich liberalen Mitgliedes nach meiner Ansicht einfach die, der Regierung die Mittel zum wirksamen Kampfe gegen die Socialdemokratie zu gewähren und sie auch auf anderen Gebieten zu unterstützen, so lange sie auf dem Wege ruhiger, consequenter Entwicklung bleibt; dagegen reactionäre Vorfürungen mit aller Kraft zu bekämpfen. Die nächste Wahlperiode wird mutmaßlich auf lange Zeit über das Schicksal Deutschlands einschließlich Preußens entscheiden, ob es ferner ohne Ueberfützung und consequent in seiner Entwicklung und sich in inneren Zusammenhänge fortzuschreiten oder sich in inneren Kämpfen erschöpfen und an Macht und Einfluß verlieren wird. Wäge sich Alles zum Guten wenden.

„Wählt liberale Männer, die nach der einen Seite hin die Regierung unterstützen und nach der andern die Rechte des Volkes, die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte wahren“, das ist der Kern dieses herrlichen Briefes. Wäge derselbe nicht vergeblich geschrieben sein!

Endlich liegt auch der Haupt-Wahlaufruf der Socialdemokraten vor und zwar in der letzten (Sonntags-) Nummer des „Vorwärts“. Er ist zu lang, um ihn vollständig mittheilen zu können, aber die nachfolgenden Stellen genügen, um zu wissen, was Geistes er ist. Voraufgeschickt wird demselben folgender Hebrus, der die Leser gleich in die nöthige Hige bringen soll: „Partei-genossen! Laßt Euch nicht provoziren! Man will schießen. Die Reaction braucht Krawalle, um das Spiel zu gewinnen!“ Dann heben wir folgende Stellen hervor:

Warum der Reichstag aufgelöst worden ist — Ihr wißt es. Die Regierung will einen Reichstag zur Wiedereröffnung der Socialdemokratie, zur Schaffung von Ausnahme-gesetzen gegen die Arbeiterbewegung, zur Vermehrung neuer und hoher Steuern, zur bedingungslosen Erneuerung des in zwei Jahren ablaufenden eisernen Militäretats, zur Verschärfung der Vereins- und Versammlungsgesetze und des Preßgesetzes, überhaupt zur Stärkung der Reaction, zur Vernichtung des allgemeinen gleichen Wahlrechts. ... Den Attentaten auf den Kaiser soll eine Reihe von Attentaten auf eine großpolitische Partei: auf die socialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands folgen. Das Volk soll nur nach Verstand denken, es soll trotz des herrschenden Nothstandes Jahr für Jahr mehr Steuern zahlen, es soll ohne zu zuden die drückenden Militärlasten auf sich nehmen und schließlich alle seine politischen Rechte an diejenigen aristokratischen Gebiete vollständig beherricht wird. ... Die Wahlkreise, in welchen die Partei mit aller Kraft vorgehen muß, sind folgende: Altona. Barmen-Eberfeld. Berlin IV. und VI. Kreis. Borna-Begau. Breslau I. und II. Chemnitz. Grimmitzschau. Dresden. Göttingen. Hamburg I. und II. Hanau. Kiel. Leipzig-Land. Mittweida. Nürnberg. Offenbach a. M. Orlitz. Osnabrück. Paderborn. Posen. Regensburg. Saalfeld. Sigmaringen. Speyer. Stuttgart. Tübingen. Wetzlar. Wiesbaden. Würzburg. ... Dann folgt ein energischer Aufruf zur Verteuerung von Geld, um in den vorgenannten Kreisen die Agitation auf das energischste betreiben zu können. Mit einem Knalleffekt von Phrasen

Im Allgemeinen steht es um die gute Sache der liberalen Partei günstig, auch im neuen Reichstage wird sie die leitende sein, aber wir dürfen nicht verkennen, daß unsere Gegner, voran die Conservativen, die Männer der Reaction, eine bewundernswürdige Rührigkeit entwickeln, eine bereitere Mahnung, ebenfalls rührig zu sein und die alte Schlafmüdigkeit, die man leider auch jetzt wieder fühlt, abzulegen. Rührt Euch, ihr liberalen Männer in ganz Deutschland und in — Merseburg!

Aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Gegenden haben wir Folgendes zu berichten: In Halle tritt die bedenkliche Neigung nach rechts, die wir schon erwähnt haben, als wir mittheilten, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Oberamtmann Spielberg die Annahme eines weiteren Mandats abgelehnt habe, immer stärker hervor. „Es ist wenig erbaulich, zu sehen, schreibt einer der Führer der liberalen Partei in Halle an die „Magd. Ztg.“, wie in unserem Wahlkreise die conservative Bestimmung, die seit 1866 latent gewesen ist, sich breit macht und aus allen Ecken und Winkeln hervorbricht. Dieselben Leute, die bisher stillgeschwiegen, sie alle schreien jetzt. Nur in Einem ist noch Heil, in der unbedingten Hingabe an die Regierung!“ Wozu überhaupt dann noch wählen, wozu noch ein Parlament? Wer hat denn bei den zwei letzten Wahlen die Socialdemokratie mit der äußersten Energie bekämpft? Wer ist in die Landstädte, auf die Dörfer gezogen, Tag für Tag, um in jeder socialdemokratischen Versammlung Vernunft zu predigen, selbst auf die Gefahr körperlicher Mißhandlung? Sind es die Conservativen gewesen? Man erörtere in die Seele dieser Billister hinein, wenn sie sich unterfangen, die gemäßigten aber wahrhaft Liberalen für die heutigen Zustände verantwortlich zu machen. Aber der gesunde Sinn der Wähler bricht schon durch, der ersten so sehr gerechtfertigten Bestürzung folgt heute schon Ruhe und Ueberlegung.“ Wir wünschen der letzteren von Herzen den besten Erfolg.

Außer dem bereits in Sonderhausen conservativvertheilt als Wahlcandidat aufgestellten ältesten Sohne des Fürsten v. Bismarck, dem Legationssecretär Graf Herbert von Bismarck, soll nunmehr auch der zweite Sohn des Reichstanzlers, Wilhelm, als Bewerber um einen Sitz im Reichstage aufgestellt sein. Wir empfehlen den Herrn Referendar Wilhelm von Bismarck der deutschen Reichspartei in Halle, wenn er in Goslar, wo ihn die Reactionäre, die sich dort „liberaler Verein“ nennen, aufgestellt haben, nicht durchkommt, und die gegenwärtige Halleische Reichspartei noch die Partei Boytash, Schröpfer & Co. ist, wie vor zwei Jahren. Im Wahlkreise Wittenberg Schweinitz, in welchem bis jetzt die Conservativen Oberwasser hatten, regen sich die Liberalen für ihren Candidaten, Bankdirector Dr. Siemenz in Berlin, und werden ihn hoffentlich auch durchbringen. In Stendal und Gardelegen haben die Liberalen fast sichere Aussichten, die Christlich-Socialen sassen eben dort an zu wühlen, aber mit wenig Erfolg. In Leipzig wird man liberal wählen, in Chemnitz haben sich Liberale und (gemäßigte) Conservative auf den Stadtrath Boppel geeinigt.

Der europäische Congress.

Obgleich das „Berliner Tageblatt“ auch heute wieder einen langen Bericht über die letzte Congresssitzung zu liefern weiß, so ist bis jetzt nur als ziemlich verbürgt anzusehen, daß zwischen England, Oesterreich und Rußland in Betreff der bulgarischen Frage ein Einvernehmen erzielt worden ist, wobei Rußland stark hat nachgeben müssen. Ueber die Einzelheiten weiß noch kein Mensch etwas zu berichten, als diejenigen, die dabei waren und die thun es nicht. Alle anderen Nachrichten hierüber sind als Phantastereien zu betrachten.

Politische Uebersicht.

Die **Türkei** hat wieder mit den Aufständigen in Thessalien und Epirus zu thun bekommen. Dieselben sollen sich in einer Stärke von 12000 Mann wieder erhoben haben. — Die Unzufriedenheit in Constantinopel ist so groß, daß man schon für die nächste Zeit eine bedeutende Revolte fürchtet, welche wahrscheinlich mit der Entthronung des Sultans endigen wird.

Der **Papst** ist bedenklich erkrankt. Seine Aerzte haben ihm dringend Landluft angerathen, aber der eigenfönnige „Gefangene“ will nicht. Im Vatican ist man darüber beunruhigt, noch mehr aber über die Abnahme des Peterspennings; Frankreich hat um vier Fünftel weniger eingeschickt, als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Die Franzosen scheinen also auch in dieser Hinsicht vernünftig zu werden.

Die junge Königin von **Spanien** ist ebenfalls bedenklich am gastrischen Fieber erkrankt. Ein unglücklicher Ausgang der Krankheit würde um so mehr zu bedauern sein, als sie dem Lande bald einen Thronerben schenken dürfte.

Deutschland.

Das **Befinden des Kaisers** ist den Umständen nach fortwährend ein vorzügliches. Seine Stimmung ist eine zu Heiterkeit geneigte, sobald ihn die Schmerzen am Arm verlassen. Bei dem ersten Versuch, vom Bett zum Lehnstuhl zu gelangen, pausirte er, um, sich selbst musternd, bemerkte er zu den ihn führenden über sein Gehen: „Nun, Paradeschritt ist das noch nicht!“ Die Aerzte sollen sehr erfreut sein, daß sie an dem Kaiser einen äußerst ruhigen, geduldbigen Patienten haben, der sich in sein Leiden mit einem Anflug von Humor fügt. Kein bitteres Wort kommt über des edlen Monarchen Lippen um des ihm zugefügten Leids willen; er dankt nur für jede ihm entgegengebrachte Theilnahme und freut sich über die Blumenpracht in seinen Zimmern; diese Blumen brach die Liebe von Tausenden, die unablässig darauf bedacht sind, dem Kaiser Tag für Tag eine Ueberschichtung zu bereiten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sehen den Monarchen täglich, aber nur auf ganz kurze Zeit; die Aerzte sind ängstlich darauf bedacht, daß ihr Patient von jeder Aufregung befreit bleibt. Mit den Uebersiedelungsprojecten hat es noch gute Wege. Allerdings steht, wie mitgetheilt, Wilhelmshöhe bei Kassel in Aussicht, allein der Kaiser muß erst reisefähig sein; bis er im Stande sein wird, eine Tagesreise zu machen, vergehen doch wohl noch vier, sechs Wochen.

Das **Befinden des Hotelwirths Holtzfeuer** flößt, wie die „Bürger-Zeitung“ berichtet, seinen Aerzten gegenwärtig bereits die größte Zuversicht ein. Anfanglich befürchtete man, derselbe werde, da er noch auf lange Zeit hinaus keine festen Speisen zu sich nehmen kann, wegen Mangel an ausreichender Nahrung an Entkräftung zu Grunde gehen; diese Befürchtung ist jedoch durch die Entwicklung der Krankheit widerlegt worden. Dazu kommt noch der günstige Umstand, daß Herr Holtzfeuer in Folge des reichen Ergebnisses der Sammlungen, die zu seinen Gunsten veranstaltet wurden, sich aller geschäftlichen Sorgen, die ihn früher schwer bedrückten, ledig fühlt und nicht mehr von heftigen Gemüthsauflagen heimgeführt wird, die ebenso wie Fiebererregungen den Verlauf eines Heilungsprocesses zu stören und zu verzögern vermögen. Er, der sich früher fetten Tobesgedanken hingab, glaubt nun bereits selbst fest an seine Ge-

nesung und malt sich gern die Freuden seines ersten ordentlichen Dinners aus.

Der bei dem Attentat Nobiling an der Hand verwundete **Kriminalschußmann Freund** ist bereits wieder hergestellt und seit wenigen Tagen im Dienst. Dagegen ist die Ehefrau des Kriminalschußmanns **Süß**, welcher ebenfalls unter den ersten Verwunden war, die das Zimmer des Mörders erkürmen, in Folge der ihr hinterbrachten falschen Nachricht von der Verwundung ihres Mannes am Mittwoch in Folge der erlittenen Aufregung verstorben, nachdem sie zwei Tage vorher von einem toben Kinde entbunden war.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des ehemaligen Königs **Georg von Hannover** in Windsor hat am Sonntag stattgefunden.

Die Abgeordneten **Oberst** und **v. Treitschke** sind aus der nationalliberalen Partei ausgetreten, indessen stimmt der erstere dem Wahlaufsatz derselben in allen Punkten bei.

Gelegentlich der bevorstehenden Reichstagswahl ist den Behörden eröffnet worden, daß bei Prüfung der Verhandlungen über die letzten Reichstagswahlen eine Reihe von Fehlern als besonders häufig vorkommende VerstöÙe gegen die begüthlichen Wahlvorschriften hervorgehoben worden, weshalb die bezeichneten Mängel vermieden werden sollen. So darf die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß und wie lange die Aussetzung der Wählerlisten geschehen ist, nicht fehlen. Ebenso müssen bei Verhandlungen dieser Art die Gründe am Rande der Listen bemerkt, dieselben ferner abgeschlossen, die für den Abschluß bestimmte Frist genau innegehalten werden. Auch dürfen die Wähler- und Gegenlisten die Unterschriften des gesammten Wahlvorstandes nicht fehlen; ungültig erklärte Stimmzettel sind dem Protocoll beizufügen, mit fortlaufenden Nummern zu versehen und die Gründe anzugeben, aus welchen die Ungültigkeitserklärung erfolgt ist.

Zum Grenzverkehr mit Rußland meldet das „Memeler Dampfboot“: „Dem Vernehmen nach ist in der zwischen höheren preussischen und russischen Beamten zur Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten abgehaltenen Conferenz die Einrichtung eines Zollamts erster Classe in Polangen (bei Memel), wie es früher bestanden, in Aussicht genommen, und soll die Abfertigung der Reisenden bei der Einföhrung von Waaren in jeder Beziehung vereinfacht und erleichtert werden. Außerdem soll der Verkehr zwischen den Grenzbewohnern beider Nachbarstaaten durch Legitimationskarten, für 8 Tage gültig, gefördert werden, welche man von den Polizeibehörden, den Amtsvorsehern und Zollbeamten ohne alle Kosten jeder Zeit erhalten wird. Also doch endlich einmal ein Anfang zur Beseitigung der für uns so lästigen und gewissermaßen sogar beschämenden Zollplackereien.“

Wie unterrichtete Personen behaupten, soll der neugewählte Reichstag am 2. September zusammentreten. (Am Sedanstag?)

Der Apostel ein chef der **Christlich-Sozialen**, **Hopreprediger Ströcker**, hat in Berlin einen argen Verdruß erlebt. Aus einem Schaufenster unter den Linden wurde in zwei aufeinanderfolgenden Nächten das dort ausgehängte Exemplar seines Organs: „Der Staatssozialist“ unter Eindrückung der Scheibe herausgenommen und dafür eine — Kornblume hineingelegt. Gewiß ein ebenso feiner als treffender Wink für den christlichen Socialdemokraten!

Socialdemokratisches.

Zimmer größer wird die Zahl der Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung. In **Sondershausen** erhielt ein 59jähriger Mann eine 2½jährige Gefängnißstrafe, in **Glauchau** ein Handarbeiter eine solche von 18 Monaten, im **Großherzogthum Hessen** Schweden gegenwärtig noch über hundert Anklagen dieser Art gegen erwiesene Socialdemokraten.

Merseburg, 24. Juni. Das hiesige Kreisgericht hatte heute über vier Fälle von Majestätsbeleidigung abzuurtheilen, über welche wir der vorgeschrittenen Zeit halber heute nur ganz kurz referiren, einen längeren Bericht uns vorbehaltend. Die erste Anklage war gegen den 52 Jahre alten

Instrumentenmacher **Karl Dobrichsch** von hier gerichtet, welcher am 11. d. M. im „Bürgergarten“ gelegentlich der Besprechung des Attentats geäußert haben soll: „Ach mag doch mit eurem . . . Kaiser nicht so viel um sein.“ Die durch Punkte angeordnete Stelle enthielt eine unflätige Beschimpfung. In der Verhandlung wußten weder der Angeklagte, noch die Zeugen sich einer solchen Äußerung zu erinnern, es stellte sich überhaupt heraus, daß die ganze Gesellschaft bis zur Grenze des Möglichen angeheitert war und Angesichts dieser Sachlage erfolgte Freisprechung. Im zweiten Falle hatte sich der Apothekerhelfer und Provisor **Friedr. Gust. Köß** aus Lützen, 24. Jahr alt, wegen einer am 4. d. M. im dortigen Rathsfeller am Bierisch gehaltenen Äußerung, „Könnte dem Nobiling so ganz Unrecht nicht geben?“ zu verantworten. Derselbe behauptete, sich bei dieser Äußerung auf den socialdemokratischen Standpunkt gestellt zu haben, welches Moment sein Verteidiger, **Hr. Rechtsanwält Wölkel** besonders hervorhob. Da die Zeugen über ihre Auffassung dieser Worte sich jedoch nicht ausdrückten, sondern sich nur an den Wortlaut hielten, wurde die Majestätsbeleidigung als erwiesen angenommen und Köß, der sich sonst des besten Leumundes erfreut, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, aber vorläufig aus der Haft entlassen. Die Verhandlung über eine dritte Anklage gegen den **Schneider Kleinschmidt** aus Lützen wurde wegen noch anzufehlender weiterer Ermittlungen vertagt. Endlich war der **Kornbarchgeißle Dreßler** angeklagt, am 8. d. (den Sonnabend vor Pfingsten) in Gegenwart des Schlossermeisters **Gärtner** und des Schlossergesellen **Seddig** von hier geäußert zu haben: „Ach was ist da weiter, wenn der tot geschossen ist, kommt ein Anderer dran und dann wird's auch nicht besser.“ Der Angeklagte bestritt diese Äußerung und da die Annahme nahe lag, daß **Gärtner** aus Nachdruck den Dreßler denunciirt habe, auch bei den Vorbestrafungen der beiden Zeugen deren Glaubwürdigkeit nicht ganz zweifellos war, empfahl der Staatsanwalt selbst dem Gerichtshofe die Freisprechung Dreßlers. Während darüber die Richter ihre Berathung pflogen, ereignete sich ein Zwischenfall, der der Sache eine ganz andere Wendung gab und nur durch die Deffentlichkeit des Verfahrens eintreten konnte. Es meldete sich plötzlich ein Schuler **Dr. Langbein** von hier und erklärte, der Zeuge **Gärtner** habe ihm selbst erklärt, er, **Gärtner**, habe sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht und um einer Denunciation Dreßlers zuvorzukommen, diesen denunciirt. Der Staatsanwalt machte dem aus dem Berathungszimmer zurückkehrenden Gerichtshofe sofort hiervon Anzeige, worauf dieser die Aussagen Langbeins anhörte und dann einen neuen Termin nderaumte, in welchem dessen Vereidigung und die weitere Verhandlung stattfinden soll.

Die „Chemnitz'ger Zeitung“ schreibt: Die hiesige Socialdemokratie hat abgewirksam. Die Zeichen davon, daß die Partei in den letzten Tagen ganz enorme Schlappen erlitten hat, sind unverkennbar. Tagtäglich erscheinen in unserer Redaction Männer in schlichter Arbeiterkleidung und ersuchen uns, in möglichst schroffer Form ihren ehemaligen Gefinnungsgenossen die Wahrheit zu sagen. Nur die bodenlose Beschränktheit der Massen sei daran Schuld, daß so viele sich an der Nase herumführen lassen. „Wir haben uns königlich gefreut“, sagte vorgestern ein früherer Socialist, „daß Sie am vergangenen Sonntag der Gewalt mit Gewalt gegenübertreten sind. Nur so sind diese Burichen, die ich ja von Grund aus kenne, zu kuriren.“ (In Chemnitz sind die Volksbegehler an dem betreffenden Sonntag, 16. d., merkwürdig behandelt worden.)

Provinz und Umgegend.

Der regierende Graf von **Stolberg-Stolberg** hat jetzt zwei Stipendien von je 120 Mk. pro Jahr für Zöglinge der Lehrerseminare zu Giesleben und Weissenfels gestiftet; den Stipendiaten wird die Verpflichtung auferlegt, drei Jahre lang ein Lehramt in den Meiern Stolberg, Heringen und Hohnstein der Meidatgrafschaft Stolberg-Stolberg zu übernehmen.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: E. H., u. M. S., Zwillinge des Erreganten der 3. Escad. Kgl. Thür. Inf.-Reg. Nr. 12
Herrlich; F. C., S. des Vice-Wachtmeisters der 5. Escad. Kgl. Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Krod; J. M., S. des Rfm. Hise. — Verdrigt: den 22. Juni der einzige S. des Erreganten der 5. Escad. Kgl. Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Schreiber.

Madl. Getauft: G. A. D., S. des Tapeziers Berg; B. M., T. des Hdb. Graneit. — Verdrigt: d. 21. Juni der jüngste S. des Webers Hoffmann; d. 22. der Vortzgerelle zu Leipzig G. A. Schulze.

Gottesackerfiche: Donnerstag, Nachmittags 5 Gottesdienst. Herr Past. Heinlein.

Neumarkt. Getauft: G. A. F. C., S. des Hdb. Schiemüller. — Verdrigt: d. 20. Juni die einzige T. des Schiffers Sorge; d. 23. der jüngste S. des Hdb. Kämmer; d. 26. die 2. T. des Barbierherrn und Heilgehilfen Kniehisch.

Altenburg. Getauft: die T. des Kreisgerichtsrath Windob. — Getrauet: der Baumtechniker A. F. Hoffmann mit Frau E. Th. geb. Meyer. — Verdrigt: der Cigarrenhändler Schmol.

Nächsten Donnerstag Vormittag 11 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.

Pferde-Auction

Donnabend den 29. Juni, Vormittags 10 Uhr, auf dem Posthalterehofe zu Merseburg über:

- 1) einen braunen dänischen Wallach, 6 Jahr alt, fehlerfrei, zum Soldatentum zu schwer;
- 2) einen braunen hannoverschen Wallach, 11 Jahr alt, reicher Vorderfuß struppig, sonst fehlerfrei.

für 1/2 bis 2 1/2 Mark und neue Bibeln Testamente für 30 und 70 Pf. sind stets vorrätzig im Depot der Merseburger Bibelgesellschaft, Brauhausstraße Nr. 1 bei Diaconus Martius. Der Vorstand d. M. S. G.

Stroh-Verkauf.

Nicht bis Jehu Schoof Getzen und Hagerstrof liegen zum Verkauf Vorwerk Nr. 1.

Als Bauplatz

sind 8 Gehen Feld, an der Weihenfelder Straße gütig gelegen, baldmöglichst zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Parterrewohnung bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Keller ist zu vermieten. Auf Verlangen kann auch ein Schweinestall abgegeben werden. Gr. Ritterstraße 12.

Eine Stube, nach dem Hofe gelegen, für eine Person, ist zu vermieten und zugleich zu beziehen. F. Bernauer, Oberbreitstraße 19.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen Neumarkt Nr. 10 im Vorderhaus, 2 Treppen links.

In meinem Hinterhause ist ein großes Familienlogis zu vermieten und 1. October zu beziehen. Deigrube Nr. 13.

Eine Wohnung für 18 Thlr. ist an stille Leute zu vermieten. Brück Nr. 18.

Oberburgstraße Nr. 8 ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Entrée, Kammer, Küche und Zubehör mit oder ohne Laden nebst Lagerraum, zu vermieten. Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkammer an einen einzelnen Herrn ist zu vermieten. Breitenstraße 8, parterre rechts.

Eine Schlafstelle ist zugleich zu beziehen. Johannisstraße Nr. 2, 1 Trebbe.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung vom heutigen Tage an kleine Ritterstraße 17 verändere. Mit der Bitte, daß mir seither bewiesene Wohlwollen auch in meine neue Wohnung gütig zu übertragen, zeichne hochachtungsvoll Amalie Franz, Weiznählerin.

Die Annoncen-Expedition von

J. Barck & Comp. in Halle a. S. empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Zusendungen an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und Gewährung der größten Reductionen auf den höchsten Rabatt. — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenanschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Aufnahme und Beförderung von Adressen und Offerten ohne Spesenanrechnung.

Leere Weinflaschen

kaufte a Stück 5 Pf. M. Apis, Bahnhofstr. 1. Zum Einmachen aller Arten von Früchten empfiehlt sich auch für dieses Jahr **A. Kopp, Conditor, Preußerstraße 11.**

Remontoirs

in Neusilber, Silber und Gold, **Damenuhren** in Silber und Gold, erlaucht sich **William Hellwig** hiermit ganz ergebenst zu empfehlen.

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig **Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

Zur Reise

empfiehlt **Damenlöcher, Herrenlöcher, alle Sorten Handtücher, Gesellenlöcher.** Das Beste in Reisetaschen, sowie alle anderen Reiseutensilien billig.

F. Selle's Wittwe,

Wagazin von allen Sorten Holz- und Metall-Zürgen zu den billigsten Preisen bei **R. Ebeling, Schmaleisenstr. 17.**

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000. Erscheint alle 8 Tage. Vierteljährlich M 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 grosse colorirte Modenkupfer. 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M 4,25. Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36, colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt, jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich M 1,25.

Abonnements werden von der **Stollberg'schen** Buchhandlung, sowie allen Postanstalten jederzeit angenommen.

Nie dagewesene Billigkeit. Eine ganze vollständige Haus- und **classische Privatbibliothek** zusammen für nur 30 Mark.

- 1) Göthe's Werke, die vorzügliche Auswahl, 16 Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
- 2) Schiller's sämtliche Werke, 12 Bände, in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
- 3) Lessing's sämtliche Werke, 6 Bände, in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
- 4) Körner's sämtliche Werke, elegant gebunden, mit Vergoldung.
- 5) Heinrich Heine's vermischte Schriften, die Original-Ausgabe vollständig in 3 Bänden.
- 6) Börne's Werke, die Original-Ausgabe vollständig in 12 Bänden.
- 7) Unterhaltungsbibliothek für den ganzen Winter, Sammlung vorzüglicher Original-Romane u. beliebter deutscher Schriftsteller, 20 Bände Groß-Octav, Ladenpreis 80 Mark.

Alle sieben anerkannt guten Werke, als: Göthe, Schiller, Lessing, Körner, Heine, Börne, sowie die Unterhaltungsbibliothek, unter Garantie für neu! complet und fehlerfrei **zusammen für nur 30 Mark!!!**

(Einzelne Werke aus dieser Hausbibliothek werden nicht abgegeben.) Aufträge gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages werden umgehend voll- und steuerfrei expedirt von der Export-Buchhandlung **J. D. Polack in Hamburg.**

Geschäfts-Localitäten im eig. Hause: Gärtnermarkt 30/31. **Keines wohlgeschmedes Roggenbrot** a Pfd. 10 Pf. bei **H. Schäfer, Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.**

Rechnungsformulare in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig **Th. Kössner, gr. Ritterstr. 28.**

Achtung.

Mein braunes Topfgeschirr empfehle ich zu diesem Jahremarkt zu den billigen Preisen. Stand auf dem Vorwerk vor Meier's Hause.

A. Hausching, Töpfermeister aus Ramezn.

Achtung!

Mit meinen beliebten schleisschen Porzellan- und Steingutwaaren, darunter das sogenannte Zwiebelmuster, bin auch zu diesem Markte wieder eingetroffen und ist mein Stand wie früher am Hause des Vorwerk-Bereins.

F. Linde, Porzellanhändler.

Anzeige.

Alle Sorten Haar, Draht, Messing, u. Holzstücke, sowie hartes Drahtgewebe zu Raffetrommeln und alle Drahtstrickereien werden prompt und billigt angefertigt von **A. Jänike, Siebmachmeister, Gotthardstraße 36.**

Mein Kohlenlager, als Pressorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigen Preisen franco Platz. **Neumarkt 75.**

Julius Thomas.

Klageformulare stets vorrätzig bei **Th. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

Bildung eines Vereins zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg.

Nachdem das Konsentrat des Vereins durch Ober-Präsident-Erlaß vom 11. Juni cr. genehmigt worden ist, erscheint es an der Zeit, den Herren Beamten von den hauptfächlichen Bestimmungen dieses Statuts Mittheilung zu machen.

Die Kasse ist für Staats-, Provinzial-, Communal-Beamte und Lehrer, welche im Kreise Merseburg wohnen und das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, in Aussicht genommen und will zunächst ein Sterbegehalt zahlen.

Am Eintrittsgeld ist zu entrichten bei einem Alter bis zum vollendeten 25. Jahre . . . 4 Mark, über 25 bis zum v. 35. 5 „ 35 „ „ 40. „ 6 „ 40 „ „ 45. „ 8 „ 45 „ „ 50. „ 10 „ 50 „ „ 55. „ 15 „ 55 „ „ 60. „ 20 „

Das zu gewählende Sterbegehalt soll für jeden Todesfall hievoll Mark betragen, als Kassen-Mitglieder am Todesage vorhanden sind, darf aber über den Betrag von 150 Mark nicht hinausgehen.

Aus den Eintrittsgeldern wird ein Reserve-Fonds gebildet. Die Jinsen desselben und alle sonstigen Ueberflüsse werden, sobald die festgesetzte Höhe des Reserve-Fonds (5000 Mark) erreicht ist, zur Verminderung der laufenden Beiträge und zur Gewährung außerordentlicher Unterstützungen an bedürftige Hinterbliebene von Mitgliedern verwendet.

Die Unterstützungs-Kasse soll ins Leben treten, sobald sie 50 Mitglieder zählt. Zum Zweck der Constatirung des Vereins, der event. vorzunehmenden Vorstands- und anderen Wahlen gestalten sich die Unterzettelungen zum 30. d. M. (Sonntag), Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale der Funkenburg eine Versammlung anzuberaumen und alle Herren Interessenten dazu freundlich einzuladen. Merseburg, den 21. Juni 1878.

G. Haberer, Registrirungs-Secretair. **Währstedt, Registrirungs-Kanzlist.**

Donnerstag den 27. d. M. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Aufnahme-Gesuche; 2) Rück-erstattung von Abonnementgeldern; 3) Festsetzung von Prämien; 4) Bericht des Vorstandes über den Verlauf der außerordentlichen Kosten; 5) desgl. über den internationalen Stenographen-Congress in Gießen; 6) Vereins-Partie; 7) Ferien-Angelegenheit; 8) 1. Schreiben vom Vorsteher des internationalen Correspondenz-Clubs, Neumarkt Jernburg zu Zinshausen und 2. desgl. vom hiesigen Verein; 9) Vorlegung und Begutachtung entgegengegangener stenogr. Vorträge u. event. Umtausch für die Bibliothek; 10) Verlegung der Uebungsstunden auf die Sonntage; 11) Sommerfest des hiesigen Vereins; 12) Gründung eines stenogr. Damen-Vereins.

Der Vorstand.

Der Ausverkauf von Kleiderstoffen und diversen Schnitt- und Modewaaren
 im Gasthof zum goldenen Sahn in Merseburg
 dauert nur noch einige Tage.
 Um zu räumen werden von heute an die vorhandenen Waaren zu jedem annehm-
 baren Preise abgegeben.

Geschäfts-Verlegung.
 Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nebst
 Buchbinderei aus meiner bisherigen Wohnung Gotthardtsstraße Nr. 1 vis à vis
 Nr. 44 verlegt habe.
 Mit dem Dank für das mir bewiesene ehrenvolle Vertrauen, verbinde ich
 die Bitte, mir dasselbe auch in Zukunft erhalten zu wollen.
Otto Schultze, Buchbindermstr.
 Eine große Partie Gegenstände, zu Kinderfest-Geschenken passend, werden
 spottbillig verkauft und sind vom 25. d. M. an aufgestellt.

Einen Posten Arbeitsbosen von Mt. 2,50 an, echt englische Lederbosen von Mt. 7,50 an empfiehlt Philipp Gaab.

Das sehr reich assortirte
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
 bringe einem hochgeehrten Publikum in empfehlende Erinnerung und kann ich hinsichtlich der Preise
 jeder Concurrenz begeben.
 Kalbleder-Stiefeletten und Schaftstiefeln für Herren von 8 Mark ab.
Jul. Niehne,
 Gutsplan, Ritterstraße Nr. 1.

Mein Lager von **Damen-Garderoben** halte bestens em-
 pfehlen und offerire der vorgerückten Saison wegen **Kaiser-Paletots**
 von 10,50 Mt. an, **Paletots** in Kammgarn u. von Mt. 10,50 an,
Jaquetts in diversen Stoffen von Mt. 4,50 an.
Philipp Gaab.

!! Knaben-Anzüge !!
 in reichhaltigster Auswahl empfiehlt von Mt. 4,00 an
Philipp Gaab.

Grube Paul, A. Riebeck. Luckenau b. Teuchern.
Briguettes und Preßkohlensteine.
 Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format
 (a Stein ca. 80 Cub.-Zoll enthaltend); Lieferung prompt.
 Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.
 Merseburg, im Mai 1878.
Geurich Schulze,
 kleine Ritterstr. Nr. 17.

Das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herren-Garderoben und sind die Preise
 der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen bedeutend reducirt, z. B. Sommer-
 Ueberzieher schon von 12 Mt. an, Stoffröcke von 10 Mt. an, Jaquetts in
 Leinen, Tournuch, Mästre u. von Mt. 2,75 an, Budstuhosen von Mt. 7,50
 an, Westen von Mt. 2,50 an.

Eine Wohnung von 2 Stuben und 2 Kammern wird
 nebst Zubehör, wenn möglich parketer, bis 1. Juli
 gesucht ein Logis 1. Juli zu beziehen, wemöglich 2
 Stuben und Kammern. Offerten i. d. Exped. d. Bl.
 Nr. 41 mittheilen. Adr. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Mittwoch den 26. d. M.
 bin ich wieder mit schönem Gerührer Blumentohl zu
 Markt. F. Richter. (T. 2678.)

Rüschgarten.
 Das diesjährige erste große Sommer- u. Blumen-
 fest findet Sonntag den 30. Juni statt. Alles Nähere
 befragen die morgenden Anschlagzettel und Placate.
Ferd. Weise.

Nürnbergers Tivoli-Theater.
 Dienstag den 25. Juni 1878. Zum 2. und letzten Male:
Orpheus in der Unterwelt. Große Operette in
 4 Akten von Offenbach.
 Mittwoch den 26. Juni 1878. Geschlößen.

Zur guten Quelle.
 Heute frische Sendung Aal in Gelée, selbst einge-
 focht. Bier stets auf Eis. F. Meyer.

Funkenburg.
 Mittwoch den 26. d. M. drittes Abonnements-
 Concert, verbunden mit Feuerwerk. C. Schütz,
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Stabsstrometer.

Ein junges Mädchen für Küche und Hausarbeit von
 auswärts findet gute Stelle durch Frau Wand.
 Ein herrschaftl. Kutcher mit guten Zeugnissen findet
 sofort gute Stelle, desgl. Viehmädchen, aber nur mit
 gutten Attesten, durch Frau Wand, gr. Ritterstraße 27.

Zur Beachtung.
 Da uns das Gefährd am Abzugsraben des Schieß-
 hauses durch Anfahren von Wagen beim Wasserholen
 bedrängt wird, so bitten wir, dasselbe nur aus der da-
 selbst befindlichen Schippe zu entnehmen. Gleichzeitig
 wird das Angeln daseibst und im Teiche, sowie aller
 Unfug strengstens unterlagt. Wir haben den Verzeich-
 nungs-Aussieger Herrn Raumann beauftragt, Zuwider-
 handlungen uns sofort zur Anzeige zu bringen.
F. Dorius u. A. Köhler,
 Zeichnhäfter.

Durchschnittsmarktpreise
 vom 16. bis mit 22. Juni 1878.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, pr. 100 Kilo	21 6	Schweinefl., pr. Kilo	1 20
Roggen do.	14 96	Schäbflsch. do.	1 15
Gerste do.	17 54	Kalbflsch. do.	1 5
Safer do.	16 20	Butter do.	2 20
Erbsen, do.	19 —	Hier, pro Schoß	8 —
Linjen do.	19 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen do.	19 —	Brantwein do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	4 25	Hen, pro 100 Kilo	7 50
Mindfleisch (von der		Stroh, pro 100	4 75
Keule) pro Kilo	1 30		
Bauchfleisch do.	1 10		

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche vom 16. bis mit 22. Juni 1878
 pro Stück 7,50 Mark bis 10,50 Mark.

Fahrplan vom 15. Mai 1878.
 Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁰ Mts. (Schullz.), 7¹⁰ Mts. (4. Kl.),
 10¹⁰ Mts. (2. Kl.), 12¹⁰ Mts. (4. Kl.), 5¹⁰ Mts. (3. Kl.),
 5²⁰ Mts. (Schullz.), 8¹⁰ Mts. (Schullz., 1.-3. Kl.),
 10²⁰ Mts. (4. Kl.).
 (Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an.)
Anschlüsse:
 Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mts., 9³⁰ Mts., 2 Mts., 5¹⁰ (S)
 Mts., 6²⁰ Mts., 9¹⁰ (S) Mts., (S = Schnellzug).
 Halle—Magdeburg: 5¹⁰ Mts., 7²⁰ u. 11¹⁰ (S) Mts.,
 1²⁰ u. 5¹⁰ Mts., 9²⁰ (S) u. 10¹⁰ Mts.
 Halle—Halberstadt: 8¹⁰ (S) u. 11²⁰ Mts., 1¹⁰ u. 6¹⁰ Mts.
 Halle—Zorgau: 8¹⁰ (S) Mts., 1³⁰ Mts., 7²⁰ Mts.
 Halle—Nordhausen: 5¹⁰ Mts., 8²⁰ (S), 12 Mts., 2¹⁰ u. 8 Mts.
 Halle—Leipzig: 5²⁰ (S) u. 10¹⁰ Mts., 1²⁰, 2¹⁰ u. 5²⁰
 Mts., 6¹⁰ (S) u. 8²⁰ (S) Mts., 10¹⁰ Mts.
Nach Weiskensels: 6¹⁰ Mts. (4. Kl.), 8¹⁰ Mts. (Schullz.),
 1.-3. Kl., 10¹⁰ (3. Kl.), 11¹⁰ Mts. (Schullz.), 2¹⁰
 Mts. (4. Kl.), 6²⁰ Mts. (4. Kl.), 8²⁰ Mts. (4. Kl.),
 11²⁰ Mts. (Schullz.).
Anschlüsse:
 Corbetha—Leipzig: 4²⁰ (S) Mts., 6²⁰ u. 10²⁰ Mts., 12¹⁰
 4¹⁰ u. 5¹⁰ (S) Mts., 8¹⁰ u. 10¹⁰ Mts.
 Weiskensels—Leiz: 7¹⁰ Mts., 12¹⁰, 4¹⁰ u. 9¹⁰ Mts.
 Großheringen—Saalfeld: 6¹⁰, 9¹⁰ Mts., 1. 4²⁰ u. 10¹⁰ Mts.
 Nach Straußfurt: 9¹⁰ Mts., 3²⁰ u. 9 Mts.
 Weimar—Gera: 6¹⁰ u. 10²⁰ Mts., 4¹⁰ u. 9 Mts.
 Erfurt—Nordhausen: 6²⁰ u. 10²⁰ Mts., 2¹⁰ u. 7¹⁰ Mts.
 Dietendorf—Arnstadt: 7¹⁰ u. 10 Mts., 2²⁰, 5²⁰, 7²⁰, 9²⁰ Mts.
 Gotha—Leinefelde: 6¹⁰ u. 10²⁰ Mts., 3¹⁰ u. 9²⁰ Mts.
 Gotha—Hrdruf: 7³⁰ u. 10²⁰ Mts., 3¹⁰ u. 9²⁰ Mts.
 Eisenach—Meiningen: 2²⁰, 8²⁰ Mts., 12¹⁰, 3²⁰, 7¹⁰ Mts.

Personen-Pöten.
 I. Post aus Merseburg 2¹⁰ Mts., in Mülcheln 4¹⁰ Mts.,
 aus Mülcheln 7¹⁰ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts.
 II. Post aus Merseburg 1¹⁰ Mts., in Mülcheln 2¹⁰ Mts.,
 aus Mülcheln 5¹⁰ Mts., in Merseburg 8¹⁰ Mts.
 Von Merseburg nach Saalfeld: 3¹⁰ Mts.
 Aus Saalfeld: 4³⁰ Mts., in Merseburg 5²⁰ Mts.
Fluß-Badeanstalt im hiesigen königl. Schloßgarten.
 Temperatur des Wassers am 24. d. M. 18. R.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Erfurt, 23. Juni. Der heutige erste Tag der Tonkünstlerversammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Aus allen Theilen Deutschlands waren zahlreiche Musikfreunde erschienen...

Unser Leser werden sich der Mittheilung erinnern, das Fürst Bismarck eine Zeit lang den Bart hat stehen lassen, den er in den letzten Tagen wieder abrasirt hat. Den „ungeschorenen“ Reichsfürst besingt der geistreiche Dichter Gustav Schwesche in Halle unter der Ueberschrift „Congregliches“ in folgenden reizenden Versen:

„Gott, den schönen Gott mit bartlos glattem Kinn, Reimt uns des Dichters Wort „(ungeschoren)“; Seit unser Bismarck sich den Vollbart ausserorden ward er intonus auch, doch bleibt in altem Sinn. Er gebe seinen Dienst dem Reich, dem Fremdling hin. Wie jetzt beim Friedenswärt zu aller Welt Gehört. Der Wadze r r und fort von aller Welt gehören.“

Am 20. d. M. wurde in Eisleben die alljährliche Lehrertunprüfung beendet. Es hatten sich zur Ablegung des Examinens im Ganzen 27 Damen gemeldet, von welchen eine nicht erschien und eine andere während der Prüfung zurücktrat. — Es bestanden und erhielten die Lehrberechtigung für Volksschulen 4, für höhere Mädterschulen 20 Examinandinnen, 1 Tame erwarb sich die Qualifikation als Schulvorsteherin. Die 18 Abiturientinnen des dortigen Privat-Lehrerinnen-Seminars bestanden sämmtlich.

Die Naumburger Petri-Pauli-Messe hat am 20. d. M. begonnen. Der Verkehr ist kein starker, nur in Leter war das Geschäft etwas belebt. Die Stadt Wernigerode ist am vergangenen Mittwoch von mehreren heftigen Gewittern heimgesucht worden. Das Wasser schoss in Gießbächen durch die Straßen und schwemmte mit Gewalt den Kies zwischen den Steinen heraus. Die engen Höfe und manche Keller wurden unter Wasser gesetzt. Zugleich kam ein anhaltender Hagelschauer herunter, dessen Körner bis zur Größe von Kirshen und Wallnüssen von der Fluth in Menge fortgerissen und auf den Höhen jolhoch und lange liegen blieben. In allen abschüssiger gelegenen Gärten und auf den von den Bergen herabströmenden Wegen fürzte das Wasser in schäumenden Fällen herab; der Marktplatz wurde in einen wild tobenden See verwandelt. Der Witzschlag in ein Gebäude ein, welches theilweise abbrannte. In Gölleda traf der Blitz eine Frau und lähmte sie, in Frohdorf erschlug derselbe auf dem Acker ein Pferd.

Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen feiert am 7. und 8. Juli in Naumburg sein fünftes Stiftungsfest. Am Sonntag den 7. Juli, Vormittags, findet in der Restauration von Dunkelberg am Bahnhofe die Begrüßung der Gäste, die Ausgabe der Vereinszeitschriften, Vereinerung der Jahrsbeiträge und die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Um 1 Uhr tritt die Generalversammlung zusammen, nimmt den Geschäfts- und Kassenbericht entgegen, erledigt die eingegangenen Anträge und wählt den Vorstand, wie den Ort der nächsten Generalversammlung. Nachmittags ist Concert im Bürgergarten und Abends Commers im Schützenhause. Am Montag den 8. Juli wird das Frühstück bei Dunkelberg eingenommen und später findet ein Ausflug nach der Wilhelmsburg bei Kösen statt. Auch die Officiere und Kameraden der älteren und ältesten Jahrgänge vom Magdeburger Jägerbataillon Nr. 4, welches in Naumburg in Garnison steht, haben ihre Theilnahme zugesagt.

Unfallfälle, Verbrechen u. s. w. In Zerleben ließ sich ein Bauer von der Bahn den Kopf vom Rumpfe fahren. — In Waldheim ermordete ein Mädchen ihr uneheliches Kind und erhängte dann sich selbst. — In Halle fuhr ein Wagen voll Flachs an einer Schmelde vorbei, vor welcher ein Wagen beschlagen wurde; die umherstehenden Funken zündeten den Flachs an, der größtentheils verbrannte. — In Wernigerode zerstörte der Blitz ein Gebäude. — Bei Osterfeld stürzte in einem Steinbruch ein Felsstück auf zwei Arbeiter. Dieselben fanden sofort ihren Tod. — In Galbe plagte in der Kohlenfabrik von Börner der Dampfessel. Glücklicherweise kam keine Körperverletzung vor. — Ein Act seltener Rohheit spielte sich vorige Woche in Eisleben ab. Als nämlich die Schüler des dortigen Gymnasiums an einem Abende in geordnetem Zuge und mit Musik von einem Auszuge nach der Ruine Bornstedt in die Stadt zurückkehrten, wurde vom sog. Topfmarkte aus zwischen die Sectionen mit Steinen geworfen. Die Folge dieser Rohheit war die Verwendung mehrerer kleiner Schüler, von denen u. A. ein Quartaner mit einer stark blutenden Kopfwunde zu Hause ankam. Auf die Ermittelung des oder der Thäter ist eine Belohnung ausgesetzt worden. — Aus Schmiedefeld (Kreis Schleusingen) berichtet man von folgenden Rohheiten: Beim letzten Fingstange wurden 20 jungen Mädchen die Ballkleider zerschritten. Die Schere ward im Saale aufgefunden. Als der böshafte Thät verdächtig wird eine alte Frau bezeichnet. Die Untersuchung ist im Gange. An demselben Tage erhielt der dortige Schießhauswirth von einem Gaste drei Messerscheiben in die Brust. Der Thäter ist gefänglich eingezogen. Ferner wurde ein dortiger Einwohner am vorigen Sonntagabend auf der Stügerbaderstraße von Fuhrknechten so arg mit Prügel traktirt, daß der Arzt ernstlich für das Aufkommen des Gemüthselbelten fürchtete. Da endlich in den letzten Nächten an mehreren Häusern auch verschiedene Fenstercheiben eingeworfen worden sind, hat sich die Polizeibehörde veranlaßt gesehen, vorläufig die Nachtwachen zu verdoppeln und eine Beschränkung der Feierabendstunden in Aussicht zu nehmen. Schöne Gegenstände der Sohn eines dortigen Kaufmannes bei Abspiegung einer sogenannten Schlüsselbüchse eine Brandwunde an der Hand zu, in Folge deren der Tod eingetreten ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Juni 1878.

Das Landesdirectorium hier selbst macht bekannt, daß eines der durch den Ranttag der Provinz Sachsen bewilligten Stipendien von je 600 Mk. jährlich für würdige und bedürftige Angehörige der Provinz zum Besuche eines vollen Lehrgangs bei der königlichen Gewerbeakademie in Berlin am 1. October d. J. verfügbar wird. Bewerber haben sich unter Beifügung der erforderlichen Führungs-, Schul- u. Atteste und mit dem Nachweise, daß sie die nötige Uebung im Freihand- und Linezeichnen erworben haben um ein Ornament zu zeichnen, auch eine einfache Maschine, oder ein Gebäude aufzunehmen im Stande sind, bis spätestens 1. August an den Herrn Landesdirector zu wenden. Ferner wird das von dem Landtage der Provinz bewilligte Stipendium von 600 Mk. zum Besuche des k. Instituts für Kirchenmusik in Berlin zum 1. October d. J. freigegeben. Bewerbungen sind außer obigen Zeugnissen noch Zeugnisse glaubwürdiger Sachverständiger über den Grad der Vorbildung in der Musik, namentlich im Clavier, Orgel- und Violinspiel, so wie in der Harmonielehre beizufügen.

Ein Beitrag zum „Humor in trüber Zeit“ wird eine heute Morgen von dem hiesigen Polizeirichter stattfindende Verhandlung liefern. Zwei Ziegenböcke, welche den Kindern des Herrn Rechtsanwält Wölkel gehören, werden sich darüber zu verantworten haben, daß sie eines Tages ihre reizenden heimathlichen Gesichte verließen, den Rubicon, so man hier Olla nennt, übersprangen

und auf dem graulosen Abhang, den man unter Zubüßenahme der Phantastie eine Anlage nennen kann, nach leckerem Futter suchten. Leider ist der eine Bock inzwischen den Weg aller Böcke gegangen, d. h. crepirt und so wird denn der andere dessen Sünde mit auf sich nehmen müssen. Unter drei Mark wird dieser Sündenbock schwerlich wegkommen. — Der bereits mehrfach erwähnte Schneider Traue, welcher die ihm zur Reparatur übergebenen Böcke zu vertheuern pflegte, hatte sich wegen der beiden letzten bereits mitgetheilten Fälle heute vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten. In Anbetracht, daß er bereits elfmal wegen Unterschlagung bestraft ist, wurde er zu 18 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Bericht

über die Sitzungen der sächsischen Provinzialsynode.

Merseburg, 31. Mai 1878.

In der heutigen Sitzung, die von 9 bis 4 Uhr dauerte, hielt Sup. Schirlitz das Eröffnungsgesebet im Anschluß an Psalm 63.

Ein Antrag der Commission für innere Mission wurde ohne Debatte angenommen. Derselbe lautet: Die Provinzialsynode beauftragt den Provinzial-Ausschuß für Innere Mission, unter Mitthilfe des Instituts der Kreis-Synodal-Bertrater für Innere Mission persönliche Beziehung zu den Redactionen der Tages- und Wochenblätter der Provinz schriftlich wie mündlich anzuknüpfen, dieselben für den Dienst der Inneren Mission aufzurufen resp. mit Material zu versehen, auch eine gemeinsame Bestämpfung etwaiger Verstöße in der Presse gegen Religion, Sittlichkeit und Anstand mit den Synodal-Bertratern zu vereinbaren.

Ein von Sup. Nebe gestellter Antrag, den Zuschuß aus dem Ehrenrentenfonds wo möglich um 60 Mark zu erhöhen, wird nach kurzer Verhandlung und nachdem der königl. Commissarius erklärt, daß die zur Entscheidung competente Behörde der Oberkirchenrath und der Cultusminister sei und eine Berechnung Sachverständiger vorausgehen müsse, das Consistorium aber jede thunliche Erhöhung befürworten werde, gleichfalls angenommen. — Den Antrag einer Kreisynode, nur dem am Orte wohnhaften Kirchenpatrone den Eintritt in den Gemeindefirchenth zu gestatten, empfiehlt die Commission abzulehnen. Ihr Referent (Sup. Rogge) weist darauf hin, daß die Kirchen-Gemeinde-Ordnung dem Patrone für seine Verluste an sonstigen Rechten eine gewisse Entschädigung habe bieten wollen; auch mancher Pastor gehöre verschiedenen Gemeindefirchenth an; wenn man einen festem Tag für die Sitzungen habe, genüge die einmalige Mittheilung und sei so der Geschäftsgang nicht erschwert. Der Antrag wird demgemäß abgelehnt. — Zu einer sehr lebhaften Verhandlung führte der Antrag der Kreis-synode wegen Ausarbeitung eines Provinzialgesangbuchs. Sup. Jahr tritt mit großer Wärme für denselben ein und fordert die Einklang einer Gesangbuchs-Commission von drei Mitgliedern, die der nächsten Synode einen Entwurf vorlegen solle. Die Verschiedenheit der Gesangbücher sei eine anerkannte Calamität, in Kürze würden 5—600 Gemeinden der Provinz in der Lage sein, ein neues Gesangbuch zu brauchen. Die Autorität der Synode werde bei der zu treffenden Wahl schwer ins Gewicht fallen; alle Schwierigkeiten der Ausarbeitung seien wie in Schlesten so auch bei uns zu überwinden. Prof. Beyßlag verweist auf das ermutigende Beispiel der Rhein-provinz, wo ohne allen Zwang das Provinzial-gesangbuch fast die ganze Provinz seit 1834 erobert habe. Generalsup. Dr. Möller bezeichnet es als einen besondern Segen für die Synode selbst, wenn sie eine solche allerdings große Aufgabe ins Auge fasse. In 3 Jahren könne schon ein Entwurf vorliegen. Die Mannigfaltigkeit der Gesangbücher ist ein großes Uebel. Die Dienstboten ziehen von Ort zu Ort, werden in keinem Gesangbuch heimlich, kaufen sich allmählig keins mehr und gehen schließlich gar nicht mehr in die Kirche. Sup. Pinderkelle bemerkt, daß man früher nicht viel Bedenkens gemacht und viele gute Gesangbücher

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

abgeschafft habe; in den Weg wolle man nicht treten; den vielen schlechten gegenüber sei es aber gut, die Autorität der Synode für ein gutes hinter sich zu haben, die Einführung geschehe dann leichter. Sup. Fabarius betont, daß ein Provinzialgesangbuch für die Provinzialkirche auch eine Erwerbsquelle sein werde, aus der vielen Nothständen abgeholfen werden könne. Präsident von Diebtheilt mit, daß er 14-15 Gesangbücher je in so und so viel Exemplaren besitze, weil er bei jeder Versetzung ein anderes nötig gehabt. Viele Beamte könnten solche Ausgabe nicht bestreiten und würden so zur Unfirchlichkeit geführt. Freilich wäre es besser, einen Schritt weiter zu thun. Wir haben eine deutsche Münze, wir müssen auch ein deutsches Gesangbuch haben. Ein solches ist auch eine Art Münze auf geistlichem Gebiet. Wir sollten die landesfürstlichen Behörden um Herstellung eines solchen angehen. Pastor Schiele äußert: Früher zog man nicht so viel umher wie heutzutage, aber vor allen Dingen standen in den zahlreichen alten Gesangbüchern die Lieder in derselben Form. Da konnte man sein Gesangbuch überall noch brauchen. Jetzt sind die Lieder hier so, dort anders verwaschert. Ein Provinzialgesangbuch hätte gewiß den Segen, daß manche Gemeinde, die unter einem neuen Gesangbuche leidet, die alte bekommt, ein gutes leichter zu erhalten, ein gutes, in dem die Lieder unverfälscht stehen. Konstit. Schmieder erinnert an die Schrift von Eiter, die Gesangbuchsnach der Provinz Sachsen und führt Beispiele an aus den Liedern „des Unglaubens“, die sich neben und an Stelle der Lieder „des Glaubens“ eingeschleift in den Gesangbüchern. Er ergänzt den Vorderein, daß allerdings früher fast jeder Text sein eigenes Gesangbuch gehabt habe, aber es sei in sehr vielen Fällen dasselbe gewesen, oft sogar mit ganz derselben Reihenfolge der Lieder und nur mit einem localen Anhang. In dieser Weise könne es auch zu einem deutschen Gesangbuche kommen, wenn allgemein derselbe Kern festgehalten werde. Aber für jetzt sei es gerathen, an ein Provinzialgesangbuch zu denken, damit nicht das Bessere als Feind des Guten sich erweise. Generalsup. Dr. Schulte erklärt, daß die Commission ihren (auf Ablehnung lautenden) Antrag mit Freuden werden fallen sehen. Derselbe habe nur den vorliegenden Spezialfall im Auge gehabt. Die Schwierigkeiten sind allerdings in Sachen viel größer als in Schlesien, aber an Kräften würde nicht fehlen, damit bald ein sächsisches Provinzialgesangbuch neben das rheinische und schlesische und das preussische (in Brandenburg) trete. Die stille Arbeit der Verdrängung schlechter Gesangbücher ist beständig im Gange. In vielen kleineren Gemeinden und z. B. auch in Magdeburg ist es gelungen, ein besseres Gesangbuch einzuführen. Ein Provinzialgesangbuch wird diese Arbeit sehr erleichtern. Der Referent (Konstit. Dryander) spricht seine vollste Zustimmung aus und ter Antrag auf Einsetzung einer Commission von 3 Mitgliedern wird einstimmig angenommen. Durch Aclamation wurden in der folgenden Sitzung Generalsup. Dr. Möller, Sup. Nebe und Pastor Danneil als Gesangbuchcommission gewählt mit dem Rechte, Sachverständige innerhalb der Provinz in beliebiger Anzahl zu cooptiren.

Wir geben kein Protokoll und dürfen deshalb Dinge von weniger allgemeinem Interesse übergehen oder nur kurz berühren. So wurde es abgelehnt, die 10 Diöcesen der Provinz, deren Kreis-synoden in Folge des Zusatzartikels unformlich groß geworden sind, gegen den Willen derselben zu theilen, zumal manchen Lebelständen gewiss im Verwaltungswege abzuhelfen sei, z. B. durch Bestellung eines Superintendentenrathes (Nothe). Mit besonderer Wärme trat Senior Rudolph für die größte der erwähnten Diöcesen, für Erfurt, ein, zählt die zahlreichen an den Bestand „des evangelischen Ministeriums“ geknüpften Institute der Eucharie auf, sowie die Unmöglichkeit einer Theilung so vieler gemeinsamer Besitzthümer, ließ auch nicht unerwähnt, daß die evangelische Kirche durch Auflösung des „evangelischen Ministeriums“ demüthlich organisirten geistlichen bischöflichen Gerichte er römischen Kirche gegenüber in Nachtheil kommen werde und machte schließlich in einer allgemeinen

Sympathie erweckenden Weise geltend, welche Härte darin liege, wenn man einem alten Manne seine Eucharie zum Theil wegnehme und alte persönliche Bande zerreißten wolle. — In gleicher Weise wurde ein Antrag, daß die Provinzialsynode auf Errichtung von Pfarrwitthümern durch eine Bitte an das Consistorium hinwirken solle (Sup. Fabarius), nachdem der Antragsteller die Noth der Wittwen eingehend geschildert, doch abgelehnt, weil andre Wege der Hilfe zu suchen seien. Der kgl. Commissarius erklärte indes, daß Anträge der Be-theiligten auf Errichtung solcher Wittthums beim Consistorium alle Förderung finden würden, und obligatorisch sei diese Einrichtung nicht zu treffen, sie müsse dem Gifer der einzelnen Gemeinden überlassen bleiben. — Weiter wurde noch eine Anzahl die Sonntagsheiligung betreffender Anträge dem Oberkirchenrathe zur Berücksichtigung bei der weitem Verfolgung dieser wichtigen Angelegenheit überwiesen, ebenso dem Provinzialauschuss für innere Mission ein die Concession von Pfarren zu betretender Antrag der Kreis-synode Merseburg, endlich aber zur Herstellung eines organischen Verhältnisses der Kirche zu der freien Vereinsthätigkeit dem Provinzial-Ausschuss für Innere Mission das Mandat, die freie christliche Thätigkeit in der Provinz zusammenzufassen, und ihre Interessen den kirchlichen Organen, sowie die Interessen der Kirche der freien Thätigkeit gegenüber zu vertreten, erneuert, für die dem Provinzial-Ausschuss von dem Herrn Ober-Präsidenten auf fünf Jahre genehmigte Collecte (für Innere Mission) in den Gemeinden der Provinz eine Empfehlung zugesichert und der Provinzial-Ausschuss für Innere Mission zur sorgfältigen Benachrichtigung der Gemeinde über Zweck und Verwendung der Collecte aufgefördert.

Vermischtes.

* (Zur Geschichte der Attentate.) Während der letzten dreißig Jahre sind 28 Attentate gegen königliche Personen und andere Staatshäupter gerichtet worden. Die Reihe hebt mit dem Herzog von Modena und dem Prinzen von Preußen (jetzigen deutschen Kaiser) an, gegen welche 1848 Mordversuche gemacht worden. 1852 schlug ein wahnsinniger Ex-Polizeiant der Napolen die Königin Victoria, und noch in demselben Jahre wurde in Mexiko eine für Napoleon III. bestimmte Höllemaßeigung geschehen. 1853 verwundete ein Italiener Kaiser Franz Joseph, und gegen Victor Emanuel, sowie gegen Napoleon wurden Attentate verübt. 1854 traf den Herzog von Modena ein tödtlicher Dolchstoß, und 1855 bedrohte ein Italiener Pianori abermals den französischen Kaiser, 1856 verhaftete die Polizei in Madrid einen Mann Namens Fuentes, welcher im Begriffe war, auf die Königin Isabella zu schießen, und in demselben Jahre verwundete ein Soldat, Milano, mit einem Dolch den König Ferdinand von Neapel. 1867 wurden drei Italiener in London verurteilt, weil sie die Ermordung Napoleons geplant hatten, was jedoch nicht verübt wurde, doch ein Jahr darauf drei andere Italiener Desini, Pietri und Gomez das Attentat ausführten, wobei Napoleon unverletzt davonkam, während viele Lieder in Baden auf den König Wilhelm von Preußen und 1862 feuerte ein griechischer Student Namens Buejios auf die Königin von Griechenland. 1862 erfolgte ein neues, ebenfalls von Italienern ausgehendes Attentat gegen Napoleon, und 1865 erschöß in London ein Theater zu Washington John Wilkes Booth den Präsidenten der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln. 1866 schöß Karatoff in Petersburg auf den Caren Alexander, und im folgenden Jahre Verzejewski in Paris auf den belarischen Monarchen. 1868 fiel Fürst Milan I. von Serbien unter der Mörderhand, und 1872 wurde König Amadeo in Spanien altattirt. In demselben Jahre wurde der Präsident der Republik von Peru ermordet, 1873 der Präsident der Republik Bolivia, 1875 der Präsident der Republik Ecuador, und 1877 der Präsident der Republik Paraguan. Hödel und Nobiling schloßen die Liste. Der Scharfrichter von Paris richtete zwischen 1832-1844 fünf Attentäter hin, welche versucht hatten, Louis Philipp zu ermorden. Diese Attentäter waren ebenso wenig verübt, wie diejenigen, welche Napoleon III. das Leben zu nehmen suchten.

* (Ein Staat ohne Schulden) ist ein Ding, das sich fast so schwer denken läßt, wie eine Rose ohne Dornen, oder das ausgezeichnete Tschannenwieser-Bier ohne Klingen, woran der Griff fehlt. Dennoch existirt er. Es ist der Staat Gona, einer von den Vereinigten Staaten. Diese merkwürdige Ausnahme von der Regel ist dem Umstande zuzuschreiben, daß in Gona das Contrahiren einer Staatsschuld ausdrücklich durch die Constitution verboten, und — dies Verbot auch seit her gehalten worden ist.

* (Der Schah in Paris.) Eines schönen Morgens — so schreibt man aus Paris — fuhr der „Bart der Glückseligkeit“ in die Ausstellung. Er und sein Gefolge, die Ehrlinderhüte tief in die Stirn gedrückt, auf die Großvaterstöße sich stützend, wanderten dem perfischen

Balaß auf dem Trocadero zu. Dieses Haus harrte seines Herrn, noch von seines Gians Fuß betreten, von seines Ungläubigen Blick entweiht. Niemand durfte bisher seine Schwelle überschreiten, ein besagter Diener der Gerechtigkeit wehrt den Eingang. Als sich der König mit seinem Gefolge in dem Siebbürger-Palast Europas, in welchen zu fliehen sie sich herabließen, dieser Pforte näherte und Wiene machte, in sie eintraten, donnerte ihnen der Wächter grimmig und respectlos zu: „N'entrez pas!“ Der Sohn der „Grand Hotel“, der ihnen den Weg wies, sprang hinzu und flüsterte dem Bärbeißigen ins Ohr: „C'est le Schah!“, doch dieser warf einen impertinenten Blick auf den Ungläubigen und erklärte kurz und entschieden: „Oh! ce n'est pas le Schah! C'est un bourgeois ou un paysan de province.“ Der König der Könige hat mittlerweile die Klänge der Thüre ergriffen und machte Niemand durch lechtere einzutreten. Aber der Cerebus von einem Sergeant de ville ergriff ihn beim Kragen und schleuderte ihn zurück. Die „Bracht“ und die Verlichkeit des Reiches fingen den Gebieter in ihren Armen auf und gefolgt von den entsetzten Mirzas führten sie ihn zur Pforte, hoben ihn in den Wagen und führten ins Hotel zurück. Zwei Stunden währte der große Rath, den hier der Mittelpunkt des Weltalls mit seinen Betreuen abhielt. Die Welt erfahre es, daß der König der Könige wurde nicht gefordert und es wurde auch nicht beschlossen, Frankreich mit Krieg zu überziehen, um die Beileigung zu rächen. Aber ein anderer Beschluß des hohen Rathes wurde sofort ausgeführt: man schickte nach einem Schneider und ließ den Hock der Leuchte der Welt mit einer dünnen Goldschicht säumen. Mit diesem Hock und der Lammfellmütze angethan, gefolgt von Mirzas, die alle ihre weissen Häupter mit Lammfellmützen bedeckten, erschien er seitdem dreimal in der Ausstellung. Jetzt erkennen in ihm die Giarrenhunde den Schah und umdrängen ihn in neugieriger Menge. Er ist freigeig und laßt in der Ausstellung eine Menge ein, nur muß es bunt sein und nicht mehr als Hundert Frances kosten.

* (Die barer Juden an Herrn Jotz.) An diesen ungarischen Reichstagsabgeordneten, welcher demnächst den Antrag einbrachte, das israelitische Reich in Palästina wieder herzustellen, langte Sonntag, wie aus Pest geschrieben wird, folgendes Telegramm ein: „Ihr Antrag bezüglich Einrichtung eines selbstständigen Judenreiches in Palästina hier begeistert aufgenommen. Sind zur baldigen Abreise bereit. Ersuchen inwärtigen Jüdisch-ermächtigung erwirten. Barer Juden.“

* (Schnelle Juitz.) Auf der sog. langen Brücke in Potsdam begegnete einem Soldaten mehrere rothe Patrone, von denen Einer, der Alex-Bastemannssohn, den sicherlich noch niemals eine Steuer gedrückt, auf Erleren weisend anrief: „Das ist doch so Ener, vor den wir uns abhauen und den wir futtern und anziehen müssen!“ Ohne noch die folgenden Verbal-Jurien abzuwarten, ergriff ihn der Jünger des Mars und warf ihn mit der höchsten Frage: „Kannst Du auch schwimmen?“ über das Brüderengelande in die dort nicht zu tiefe Pabel. Da die Schwimmkünde des Vorherden bedenklich schien, so sprang ihm der gutmüthige Beileigete nach, resp. bußte ihn wieder heraus und ließ ihn dann nach Applikation einiger Ratt- und Nadeln schlagen, „damit er sich nicht erkalte“, laufen.

* (Ein königliches Pathengedicht.) Der König und die Königin von Spanien haben ihrer Zaupatze und Nichte, der Tochter des Grafen von Ex, prachtvolle Beschenke geschickt. Es befindet sich darunter eine Wiege, bestehend aus heraldischen Kissen in Silberglitzern. Die Garnitur ist von Spitzen aus Barcelona. Die Vorhänge werden durch eine goldschöne Krone zusammengehalten. Das Wiegezeug ist mit den einzigen Spitzen geziert, die in Spanien gearbeitet werden und ganz mit blauen Moien aufgezupft. Das Service für das Kind, Teller, Pfänden, Löffel und dergleichen ist von Gold mit den Anfangsbuchstaben seines Namens. „Man versichert“, heißt der „Sport“ hinzu, „daß sich die Königin von Spanien selbst in interessantesten Umständen befindet, aber der Zustand von den Cortes stets erst nach fünf Monaten officiell bekannt gegeben.“

* (Unser Reichskanzler) hat den status quo auf seinem Antlitz wiederhergestellt; den ehrwürdigen Vortrager hat das Kaisermeißer weggemacht und in alter Herrlichkeit wölbt sich wieder der Schurbrüder des Fürsten Bismarck in der charakteristischen Manier über dem energischen Kinn.

* (Achter Kaffeeläch.) Im Inzeratentheil der „Berliner Freien Presse“ ladet die socialistische Agitatrice Frau Jahn „die Frauen des Clubs“ in ihre Wohnung zu einem „gemüthlichen Kaffeeläch“ ein und bittet „um zahlreiches Besuch“. Man kann sich denken, daß dieser Kaffeeläch sicherlich „auf Petroleum“ getodt wird.

* (Was fehlt Bulu?) Einrichtlich der gestern unter diesem Schlagwort getraute Notiz erfahren wir, daß der Weibarzt und Vertraute der Ex-Kaiserin Eugenie, zur Kur für den kaiserlichen Prinzen beordert. Gleichseitig liegt uns ein interessantes Schreiben von Januar vor, wonach der vorrückliche Staatsrath Dr. Abermiller Weibarzt Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nicolai Nicolaewitsch, Bundes des Kaisers von Rußland und früheren Oberkommandanten im russisch-türkischen Feldzuge, telegraphisch 15 Flaichen Diner Katoz Bitterwasser für den hohen Patienten beordnete, nachdem das Galtsbader Wasser nicht den gewünschten Erfolg erzielte. Wer hätte geglaubt, daß der Name Katoz dazu besuhen ist, noch im neunzehnten Jahrhundert eine so große Rolle in der medizinischen Welt zu spielen?

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 1/2 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 86.

Dienstag den 25. Juni.

1878.

An unsere Leser.

Wir erlauben uns hiermit, zum Abonnement auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal gegenwärtig einzuladen. Wir thun dies mit dem besten Vertrauen, zumal sich unsere Leser seit dem vierzehnten Erscheinen des „Merseburger Correspondent“ und namentlich in der letzten, an traurigen und aufregenden Ereignissen so reichen Zeit überzeugt haben werden, daß wir in Bezug auf Schnelligkeit und Zuverlässigkeit unserer Mittheilungen mit der großen Presse völlig gleichen Schritt gehalten haben. Es wird unser Bestreben sein, in dieser Hinsicht noch mehr zu erreichen und werden wir auch in Zukunft jedes Ereigniß von besonderer Wichtigkeit durch Extra-Ausgaben auf das Schnellste zur Kenntniß unserer Leser bringen. Was sonst unserm Blatt so zahlreiche Freunde erworben, unsere entschiedene, unabhängige und freisinnige Richtung, gedrängte, übersichtliche Form und populäre Darstellungsweise werden unsere Leser auch in Zukunft nicht vermissen.

Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ wird wie bisher, so auch in Zukunft als willkommene Gratisbeilage erscheinen.

Trotz der bedeutenden Opfer, welche uns unsere erhöhten Leistungen auferlegen, wird der Abonnementspreis sich nicht ändern. Derselbe beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mk. 20 Pf., bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. Letztere sowohl wie auch die Landbriefträger nehmen außer unseren Colporteurs und der Expedition Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Zu den Wahlen.

Der bekannte Abgeordnete v. Unruh hat an einen Gesinnungsgenossen in Magdeburg ein Schreiben gerichtet, welches die „Magd. Zig.“ veröffentlicht und dem wir folgende bemerkenswerte und beherzigenswerthe Stellen entnehmen:

Nicht im Mindesten zweifle ich, daß der Reichstag, wenn er nicht aufgelöst, sondern bald nach dem scheinlichen zweiten Aktentat wieder zusammenberufen worden wäre, ein strenges aber praktisches, auf juristischen Grundlagen ruhendes Gesetz mit großer Majorität angenommen haben würde. Geheiß dies wider alles Erwarten nicht, so war dann die Auflösung geboten, aber dann erst, nicht früher. Die schon jetzt erfolgte Auflösung führt zu schwer wiegenden Besorgnissen. Das Resultat ist zur Zeit noch ganz unübersichtlich. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die conservative Partei im neuen Reichstage zu einer sichern Majorität gelangen wird, wozu mehr als 200 Stimmen gehören. Unter den Conservativen werden sich jedenfalls viele wirkliche reaktionäre Elemente befinden, die totale Umkehr verlangen und, wenn diese nicht erfolgt, gelegentlich gegen die Regierung stimmen. Gelingt es den vielen Gegnern der nationalliberalen Partei von rechts und links, dieselbe nicht nur zu decimiren, sondern auf ein Minimum zu reduciren, so ginge die Entscheidung bei den Bestimmungen auf die ultramontane Partei über, die bei ihrer Organisation und dem Gehorsam ihrer Wähler schwerlich viel einbüßen wird. Und was dann? — Jeder Bezugsch mit dieser Partei — führt nach Canossa. Wird der Reichstanzler diesen Weg gehen wollen? Ich glaube

es nicht. Der politische Horizont ist dunkel bewölkt, die Wege, welche die Reichsregierung zu gehen beabsichtigt, sind noch verhällt. So sehr ich die außerordentlichen Verdienste und großen Leistungen des Reichstanzlers in der auswärtigen Politik anerkenne, und so unbedingt Vertrauen ich auf diesen Felde zu ihm hege, so kann ich doch nicht verkennen, daß seine innere Politik oft unbedenkbar ist. Ihm in dieser unbedingte zu folgen, ist oft unmöglich. Wenn die Neuwahlen, wider Erwarten, einen normal zusammengefügten Reichstag ergeben sollten, so wäre die Aufgabe eines grundsätzlich liberalen Mitgliedes nach meiner Ansicht einfach die, der Regierung die Mittel zum wirksamen Kampfe gegen die Socialdemokratie zu gewähren und sie auch auf anderen Gebieten zu unterstützen, so lange sie auf dem Wege ruhiger, consequenter Entwicklung bleibt; dagegen reactionäre Vorfürhebungen mit aller Kraft zu bekämpfen. Die nächste Wahlperiode wird nothwendig auf lange Zeit über das Schicksal Deutschlands einschließlich Preußens entscheiden, ob es ferner ohne Ueberführung, aber consequent in seiner Entwicklung und seinem inneren Zusammenhange fortschreiten oder sich in inneren Kämpfen erschöpfen und an Macht und Einfluß verlieren wird. Wäge sich Alles zum Guten wenden.

Wählt liberale Männer, die nach der einen Seite hin die Regierung unterstützen und nach der andern die Rechte des Volkes, die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte wahren“, das ist der Kern dieses herrlichen Briefes. Wäge derselbe nicht vergeblich geschrieben sein!

Endlich liegt auf der Haupt-Wahlausruf der **Socialdemokraten** vor und zwar in der letzten (Sonntags-) Nummer des „Vorwärts“. Er ist zu lang, um ihn vollständig mittheilen zu können, aber die nachfolgenden Stellen genügen, um zu wissen, was Geistes er ist. Vorausgeschickt wird gleich ein großer Gewinn. Man braucht nicht hervor:

Ihr wisst, wie ich die Reichsregierung zu gehen beabsichtigt, sind noch verhällt. So sehr ich die außerordentlichen Verdienste und großen Leistungen des Reichstanzlers in der auswärtigen Politik anerkenne, und so unbedingt Vertrauen ich auf diesen Felde zu ihm hege, so kann ich doch nicht verkennen, daß seine innere Politik oft unbedenkbar ist. Ihm in dieser unbedingte zu folgen, ist oft unmöglich. Wenn die Neuwahlen, wider Erwarten, einen normal zusammengefügten Reichstag ergeben sollten, so wäre die Aufgabe eines grundsätzlich liberalen Mitgliedes nach meiner Ansicht einfach die, der Regierung die Mittel zum wirksamen Kampfe gegen die Socialdemokratie zu gewähren und sie auch auf anderen Gebieten zu unterstützen, so lange sie auf dem Wege ruhiger, consequenter Entwicklung bleibt; dagegen reactionäre Vorfürhebungen mit aller Kraft zu bekämpfen. Die nächste Wahlperiode wird nothwendig auf lange Zeit über das Schicksal Deutschlands einschließlich Preußens entscheiden, ob es ferner ohne Ueberführung, aber consequent in seiner Entwicklung und seinem inneren Zusammenhange fortschreiten oder sich in inneren Kämpfen erschöpfen und an Macht und Einfluß verlieren wird. Wäge sich Alles zum Guten wenden.

Dann folgt ein energischer Aufruf zur Beibehaltung der Agitation auf das energischste betreiben zu können. Mit einem Knalleffekt von Phrasen schließt der Aufruf.

Im Allgemeinen steht es um die gute Sache der liberalen Partei günstig, auch im neuen Reichstage wird sie die leitende sein, aber wir dürfen nicht verkennen, daß unsere Gegner, voran die Conservativen, die Männer der Reaction, eine bewundernswürdige Muthigkeit entwickeln, eine berebere Mahnung, ebenfalls rühmig zu sein und die alte Schlafmüdigkeit, die man leider auch jetzt wieder fühlt, abzulegen. Rührt Euch, ihr liberalen Männer in ganz Deutschland und in — Merseburg!

Aus der **Provinz Sachsen** und den angrenzenden Gegenden haben wir Folgendes zu berichten: In Halle tritt die bedenkliche Neigung nach rechts, die wir schon erwähnt haben, als wir mittheilten, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Oberamtmann Spielberg die Annahme eines weiteren Mandats abgelehnt habe, immer stärker hervor. „Es ist wenig erbaulich, zu sehen, schreibt einer der Führer der liberalen Partei in Halle an die „Magd. Zig.“, wie in unserem Wahlkreise die conservativ-gestimmte, die seit 1866 latent gewesen ist, sich breit macht und aus allen Ecken und Winkeln hervorbricht. Dieselben Leute, die bisher stillgeschwiegen, sie alle schreien jetzt. Nur in Einem ist noch Heil, in der unbedingten Hingabe an die Regierung!“ Wozu überhaupt dann noch wählen, wozu noch ein Parlament? Wer hat denn bei den zwei letzten Wahlen die Socialdemokratie mit der äußersten Energie bekämpft? Wer ist in die Landstädte, auf die Dörfer gezogen, Tag für Tag, um in jeder socialdemokratischen Versammlung Vernunft zu predigen, selbst auf die Gefahr körperlicher Mißhandlung? Sind es die Conservativen gewesen? Man erörtere in die Seele dieser Billister hinein, wenn sie sich unterfangen, die gemäßigten aber wahrhaft Liberalen für die heutigen Zustände verantwortlich zu machen. Aber der gesunde Sinn der Wähler bricht schon durch, der ersten so sehr gerechtfertigten Bestürzung folgt heute schon Ruhe und Ueberlegung.“ Wir wünschen der letzteren von Herzen den besten Erfolg.

Außer dem bereits in Sandershausen conservativ-seitig als Wahlcandidat aufgestellten ältesten Sohne des Fürsten v. Bismarck, dem Legationssecretär Graf Herbert von Bismarck, soll nunmehr auch der zweite Sohn des Reichstanzlers, Wilhelm, als Bewerber um einen Sitz im Reichstage aufgestellt sein. Wir empfehlen den Herrn Referendar Wilhelm von Bismarck der deutschen Reichspartei in Halle, wenn er in Goslar, wo ihn die Reactionäre, die sich dort „liberaler Verein“ nennen, aufgestellt haben, nicht durchkommt, und die gegenwärtige Halleische Reichspartei noch die Partei Boytash, Schröpfer & Co. ist, wie vor zwei Jahren. Im Wahlkreise Wittenberg Schweinitz, in welchem bis jetzt die Conservativen Oberwasser hatten, regen sich die Liberalen für ihren Candidaten, Bankdirector Dr. Siemen in Berlin, und werden ihn hoffentlich auch durchbringen. In Stendal und Gardelegen haben die Liberalen fast sichere Aussichten, die Christlich-Socialen lassen eben dort an zu wühlen, aber mit wenig Erfolg. In Leipzig wird man liberal wählen, in Chemnitz haben sich Liberale und (gemäßigte) Conservative auf den Stadtrath Vopel geeinigt.